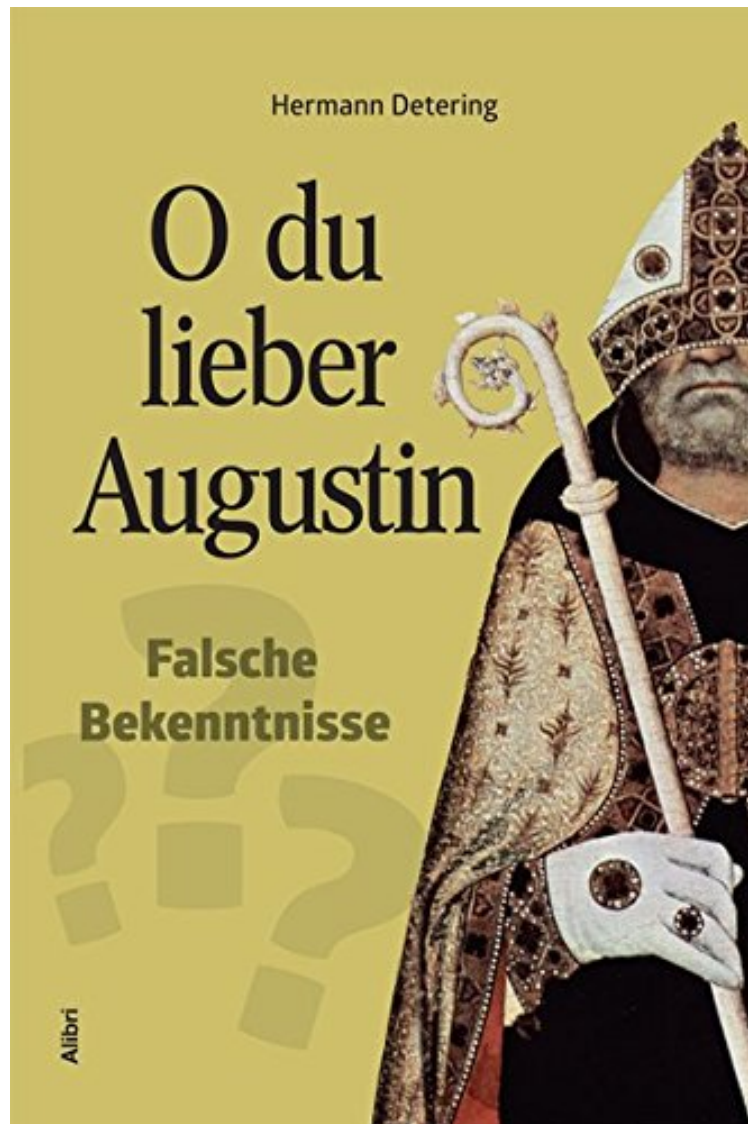


[Download pdf] O du lieber Augustin: Falsche Bekenntnisse?

O du lieber Augustin: Falsche Bekenntnisse?

Von Hermann Detering
ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1093304 in BcherVerffentlicht am: 2015-01-01Abmessungen: 8.07 x .91b x 5.35l, Einband: Taschenbuch309 Seiten | File size: 49.Mb

Von Hermann Detering : O du lieber Augustin: Falsche Bekenntnisse? before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised O du lieber Augustin: Falsche Bekenntnisse?:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen7 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. o du lieber augustin, (fast) alles ist hin...Von Siegfried R. KrebsDie berschrift zu dieser Rezension nimmt mit Bedacht Bezug auf ein seit etwa 1800 in Wien nachgewiesenes volkstmliches, galgenhumoriges Spottlied. Denn hiermit kann durchaus das Fazit des jngsten kirchenkritischen Buches des promovierten Theologen Hermann Detering ("O du lieber Augustin") in der Krze, in der die Wrze liegt, auf den Punkt gebracht werden.Augustinus (354 430) gilt auch heute

noch als der bedeutendste Kirchenlehrer und wichtigster katholischer Philosoph in der römischen Spätantike. Ihm werden unzählige Schriften unterschiedlichster Genres zugeschrieben; diese gelten Theologen und klerusfreundlichen Wissenschaftlern als absolut sakrosankt. Eine der wichtigsten Schriften des Augustinus sind die "Confessiones" (Bekenntnisse), die als Autobiographie gelten und allgemein hochgeschätzt zur Weltliteratur gerechnet werden. Und nun kommt Hermann Detering und stellt ausgerechnet die Echtheit der augustiniischen Bekenntnisse, dessen Autobiographie in Frage. Unerhrt, schreien da sicherlich Kleriker, Theologie- und Kirchengeschichtswissenschaftler laut auf. Doch Deterings Zweifel sind keinesfalls jetzt wie aus heiterem Himmel über die Christenwelt gekommen, sie sind auch keine bloßen Behauptungen. Nein, alles begann für ihn bereits Ende der 1970er Jahre, als der Theologiestudent Hermann Detering es in einem kirchengeschichtlichen Seminar an der Freien Universität (West-)Berlin unternahm, ein Referat zu Augustins "Confessiones" zu halten. Schon beim Quellenstudium und etlicher Sekundärliteratur kamen dem jungen Studenten angesichts von inhaltlichen und stilistischen Brüchen und logischen Ungereimtheiten einige Zweifel. Zweifel, die er auch seinem als Koryphe geltenden Professor vortrug und die dieser (theologentypisch) vom Tische wischte. Das wirkte für einige Jahre, doch mit dem sich etablierenden Computerzeitalter konnte sich Detering alle dem Augustinus zugeschriebenen Werke auf die Festplatte und auf den Schirm holen. Und nun begannen erneut Vergleiche, die seine Zweifel erneuerten, ja sogar bestrkten. Und er begann wie ein Kriminalist mit der Spurensuche. Und so wurde diese Schrift ein sehr persönliches Buch, in dem Detering konsequent in der Ich-Form schreibt, was den wissenschaftlichen Charakter (und Wert) keinesfalls mindert, sondern diese aus einer abstrakt-akademischen Ebene auf den Boden konkreter Realität stellt. Dazu lese man nur die Einleitung, beschrieben mit "Ein Denkmal..."; die mit dem 2. Kapitel "...wird inspiziert" eine adäquate Fortsetzung findet. Hier geht es um belegte biographische Angaben des kirchenväterlichen Bischofs aus dem nordafrikanischen Hippo, um vorliegende Quellen, aber auch erneut um Deterings eigenes frühes Unbehagen, wie er auf einen ungenannten Freund und Früherer Augustinus stieß und einen "doppelten Augustin" erkennt. Er schreibt hierzu: "In gewisser Weise hielten die Anfänge der historischen Augustin-Forschung denen der Leben-Jesu-Forschung, die damals, ungefähr zur selben Zeit, den Gegenstand unserer neutestamentlichen Vorlesungen bildeten. Wie die Leben-Jesu-Forschung einst im 18. Jahrhundert mit der Entdeckung der Diastase zwischen kirchlichem Christus und historischem Jesus begonnen hatte, so stand auch am Beginn der Augustin-Forschung die Entdeckung, da das Augustin-Bild der 'Confessiones' nicht ohne weiteres mit dem der Frühschriften vereinbar sei." (S. 37) Detering fing erneut an, sich Fragen zu stellen siehe S. 42, und er begann mit einem "Nüsseknacken Nuculae Augustiniana", wie er sein 3. Kapitel titelte. Hier schreibt er u.a.: "Der Blick richtete sich vom vierten auf die ersten beiden Jahrhunderte. Auf Paulus und seine 'Briefe' zumal, an deren Kritik sich Generationen von Neutestamentlern die Zähne ausgebissen hatten. Hier ließen sich die ausgebufftesten Methoden literarischer 'Echtheitskritik' lernen." (S. 43) Detering liest seine Leser detailliert an der eigenen Spurensuche, an den begründeten stärker werdenden Zweifeln, an seinen eigenen Fragestellungen teilhaben. Eine der gewonnenen Erkenntnisse aus dem Studium diverser Augustin-Schriften fasst er so zusammen und diese Erkenntnis deutet auch bereits das schließlich gewonnene Ergebnis an: "Wer, von der antiken Literatur kommend, zum ersten Mal die 'Confessiones' in die Hand nimmt, muß sich auf einen Kulturschock vorbereiten. Schon bei der Lektüre der einleitenden Abschnitte erhält er den Eindruck, als würde die Tür der Antike hinter ihm zufallen und als würde er hart und unvorbereitet in eine andere Welt gestoßen in die des Mittelalters." (S. 57) In den Kapiteln 4 bis 6 "Von Alkuin zu Augustin"; "Ein Beter vor dem Herrn Johannes von Fécamp" und "Der Wiedergänger Anselm von Aosta" geht Detering eingehend den Fragen nach, welcher mittelalterliche Autor denn nun als tatsächlicher Schreiber der "Confessiones" in Frage kommen könnte und warum wohl dieser ein eigenes Werk unter fremdem Namen herausgegeben habe. Die Details dieser Spurensuche möge aber jeder Leser selbst mitverfolgen. Es lohnt sich! Hier stellt Detering u.a. Passagen aus den "Confessiones" denen aus Schriften mittelalterlicher Autoren (dankenswerterweise in deutscher Übersetzung) gegenüber. Also Autoren, die als tatsächliche Verfasser dieses "augustinischen" Werkes in Frage kommen könnten. Die Textvergleiche münden in Schlussfolgerungen und weiteren Fragestellungen. In diesem Zusammenhang stellt Detering seinen Lesern auch diese mittelalterlichen Kirchenschriftsteller vor und vermittelt damit zugleich ein sehr aussagekräftiges geistesgeschichtliches Bild dieser Zeit. Dabei unterstellt er den klerikalen mittelalterlichen Literaten aber keinen vorstzlichen Betrug, "denn auch das gehört zum Paradox mittelalterlicher Schriftstellerpraxis: Die Autoren waren zu bescheiden, um ihren eigenen Namen über die Werke zu setzen, aber selbstbewußt genug, um zu wissen, daß sie es (als vom heiligen Geist inspirierte Werke) verdienen, unter dem Namen berühmter Kirchenväter in Umlauf gebracht zu werden." (S. 142) Diese Forschungen hatten aber nichts mit den damals blühenden vorstzlichen Forschungen in päpstlichen, bischöflichen und klösterlichen Schreibstuben gemein, die nur den einen Zweck hatten: sich weltliche (territorialstaatliche) und wirtschaftliche (grundeigentümliche) Macht anzueignen. In Kapitel 7 "Making of Confessiones" schreibt Detering: "Es wird Zeit für eine Synthese. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo wir die Perspektive wechseln können. In den zurückliegenden Kapiteln entdeckten wir, daß die 'Confessiones' nicht sind, was sie zu sein vorgeben und was der gelehrte Mainstream seit jeher unwidersprochen behauptet..." (S. 185) Die Deteringsche Synthese kann durchaus überzeugen, aber auch dies sollte ein jeder selbst mitnachvollziehen. Ergänzend zu Kapitel 7 widmet sich das achte ("Die Wolke der Zeugen") den vorgeblichen uren Zeugnissen für die Existenz der 'Confessiones'. Und im abschließenden 9. Kapitel "Mittelalter Zeit der Forschungen?" wirft Hermann Detering dann einen umfassenderen Blick auf das Schrifttum und die Schreibstuben

des Mittelalters, also auf ureigene katholische klerikale Praktiken, wie oben schon angedeutet. Er gibt einen berblick ber eine "Galerie mittelalterliche Flschungskunst mit der 'Konstantinischen Schenkung' eine im 8. Jahrhundert entstandene ebenso plumpe wie effektive Flschung der ppstlichen Kanzlei, mit deren Hilfe die Weltherrschaft des Papstes begrndet werden sollte." (S. 237) Weiter heit es auf S. 238: "Die vermeintlichen Briefe frhkirchlicher Ppste verdanken sich in Wahrheit der Redaktionskunst westfrnkischer Kleriker, die sie aus circa zehntausend durchweg geflschten Zitaten zusammenstellten. Auch dabei ging es um kirchenrechtliche Absicherung ppstlicher Macht." Und das trifft den Kern auch der Flschung des Augustinus: Neben der politischen und konomischen Macht ging es der katholischen Priesterkaste nicht zuletzt um die ideologische Macht, um die Herrschaft ber die Kpfe der Menschen. "Kirchenvterliche" Schriften sollten Waffe im Kampf gegen Hretiker, gegen Ketzler und im Mittelalter erstarkende ketzerische Bewegungen (Katharer, Waldenser, Bogomilen etc.) sein! Das fhrt aber auch zu zwei grundstzlichen Fragen eine moralische und eine intellektuelle, die Detering kurz und prgnant zu beantworten versucht: "Wie konnte das Mittelalter so viele Flschungen hervorbringen?" sowie "Wie konnte es so viele Flschungen hinnehmen?" (S. 238) Hermann Detering schreibt zusammenfassend ber das Fazit seiner Spurensuche, fr den Leser mglicherweise doch etwas verblffend: "Als Autor der 'Confessiones' ist an die Stelle des bedeutenden Kirchenlehrers Augustin wer immer dies gewesen sein mag ein anderer bedeutender Kirchenlehrer, Anselm von Aosta wer immer dies gewesen sein mag , getreten. Na und? In literarischer und theologischer Hinsicht haben wir nichts verloren." (S. 250) Dem ist nichts hinzuzufgen, auer: Detering beweist mit dieser Schrift, da er kein Theologe (im negativen Wortsinne) ist, sondern ein exakt arbeitender Wissenschaftler (Historiker und Literaturkritiker). Es folgen drei Anhnge, in denen Detering seine Textvergleiche im lateinischen Original prsentiert, so da Althilologen nicht auf deutsche bersetzungen angewiesen sind. Neben einem Register schlieen sich noch ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie ausfhrliche Anmerkungen an. Zusammenfassend und teilweise wiederholend kann der Rezensent sagen, da dies wirklich ein sehr persnliches Buch ist, das in der dezidierten Ich-Form sogar noch gewinnt. Es ist eine sehr lesbare und auch "Laien" ansprechende wissenschaftlich-argumentative Schrift, also keinesfalls eine trockene, abstrakte theoretische Elfenbeintum-Abhandlung. Der Leser kann mitverfolgen und nachvollziehen und das sogar auf sehr spannende Weise, wie sich der Autor seinem Gegenstand gewidmet hat, wie seine Zweifel wuchsen und wie er sich dann wie ein Kriminalist auf Spurensuche begab: In alle Richtungen offen ermittelnd, das Fr und Wider abwgend, die Beweiskraft der Quellen und "Zeugen" nachprfend und hinterfragend. Beispielhaft kommt der wissenschaftlich-kriminalistische Sprsinn in der Gegenberstellung Alkuin Augustinus zum Vorschein: Verdachtsmoment Indizien Recherche und Belege Analyse Synthese zum Ausdruck. So geschrieben, ist das Buch keinesfalls nur fr "Insider" gedacht, sondern tatschlich eine fr jedermann geeignete Lektre: Humanistische Kirchenkritik auf hohem, hchstem Niveau, wie sie eben nur ein studierter Theologe ben kann. Damit ein echter Gewinn fr jeden religionsfreien Menschen, nicht zuletzt fr Laizisten. Auch wenn fast alles hin ist, was die Priesterkaste um den Augustinus aufgebaut hat, auch wenn nicht jedes ihm zugeschriebene Buch von ihm auch verfat worden ist, so schmlert das dennoch nicht das Erbe dieses Menschen; er bleibt ein intellektuell hochstehender Mann seiner Zeit. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Das Wiener Spottlied kann hier also nur eingeschrnkt zitiert werden, also nur mit einem eingeklammerten "fast". Auch dafr ist Detering Dank zu sagen. 9 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Denkmal wird gestrzt: 5 Sterne fr das empfehlenswerte neue Buch von Hermann Detering Von Dr. Harald Specht Mutig ist es schon: Der namhafte Radikalkritiker und Autor Hermann Detering wagt sich an ein Denkmal heran, an den Heiligen Augustinus und dessen Werk Bekenntnisse (Confessiones). Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts vertraten einige Experten die Ansicht, dass der Lebensweg des Kirchenlehrers Augustinus anders verlaufen sei, als es Augustinus, der sptere Bischof von Thagaste, in seinem berhmten Werk Confessiones dargestellt habe (z.B. These Hans Beckers, 1908). Bis heute will deshalb auch das Einerseits und Andererseits bei den Beurteilern und Kritikern dieses Augustinuswerkes kein Ende nehmen. Einer, der sich mit besonderer Sachkenntnis engagiert in diese Schar der Zweifler einreicht, ist Hermann Detering, der nicht nur Insidern als radikalkritischer Theologe vor allem durch seine Paulus-Forschung bekannt sein drfte. In seinem jngsten Buch O du lieber Augustin: Falsche Bekenntnisse? (Alibri 2014) geht Detering nun diesen Zweifeln tiefer auf den Grund. Sicherlich gehen die Bekenntnisse zu den wichtigsten und wirkmchtigsten Schriften der Kirchenliteratur. Und auch deren Autor, der vom Augustinus-Saulus zum Bischofs-Paulus gewandelte Kirchenlehrer, gehrt unbestritten zu den einflussreichsten Denkern der Sptantike, der wie kaum ein anderer das christliche Abendland mitgeprgt hat. (Allein zwei Dutzend bersetzungen seiner Confessiones ins Deutsche sprechen fr sich.) Fr den Kirchenlehrer und Heiligen galt der Glaube als Basis der Erkenntnis, so wie generell Tatsachen und Wahrheit weniger die Grundlagen vieler kirchlicher Schriftsteller sind. Doch gerade um diese historische Wahrheit geht es Detering, der in seinen Bchern solcherart Schriftgut als Theologe und Althilologe kritisch unter die Lupe nimmt, um sie als aufgeklrter Geist sachkundig zu prfen. Mit bestaunenswerter Tiefgrndigkeit und genialer Sprnase gelingt es dem Religionskritiker dabei immer wieder, wirklich Neues ans Tageslicht zu frdern. Gleichsam mit forensischer Akribie setzt er da an, wo andere lngst aufgegeben haben. Und in der Tat: Widersprche in den Confessiones zeigen sich bereits bei Augustins Bewertung von heidnischer Literatur und Dichtkunst, die nur schwer einem wirklichen Augustin zugerechnet werden knnen. hnliches gilt fr den Inhalt der Augustinischen Omphaloskepsis. Selbst wenn ein Mensch im Verlaufe seiner Vita wirklich dramatische Wandlungen eigener Einsichten und

Erkenntnisse durchleben mag, macht die sogenannte Biographie des Augustinus hier und da auch den Laien stutzig. So etwa bei seiner widersprüchlichen Bewertung der Redekunst, die der ausgebildete Rhetor nun zwar als verwerflich ablehnt, aber im selben Augenblick dennoch munter und geschickt zu nutzen weiß. Auch wenn der Bischof von Thagaste seine eigene Erziehung, seinen Bildungsweg und seine Lehrbücher jetzt verurteilt und nun die Heilige Schrift über alles hebt, zeigen gerade die *Confessiones*, wie sehr er an den alten Worten hängt, die ihm angeblich so fremd sind. (Vergil lässt grüßen!) Augustins Beurteilung der Bibel hat sich in den *Confessiones* gegenüber seiner früheren Einschätzung so arg gewandelt, dass man seinen neuen Glauben kaum glauben mag. Und dann die so privaten Offenbarungen ausgerechnet vor seinem Eintritt ins Amt des Bischofs? Die Augustinische Kehrtwende wird meist dem früheren intellektuellen Hochmut des jungen Augustinus zugerechnet, der wohl später als gereifter Christ mit Demut zu leben vermochte und die Heilige Schrift besser verstand. Aber für den Zeitpunkt der Niederschrift und die Zeitspanne eines Autorenlebens stellt dies alles dennoch eine erstaunliche Konsekration dar, die viel eher mit einem deutlich gewandeltem Zeitgeist, ganz anderen Glaubenssehnsüchten oder anderer Autorenschaft erklärbar wäre! Hier setzt Detering an. Wie andere sieht auch er zahlreiche Widersprüche schon hinsichtlich formeller Aspekte. Bereits die Sprache der Bekenntnisse lässt unverwandt durch den wiederholten Wechsel zwischen klassischem Stil und schlichtem, bibelgleichem Wortgebrauch auf verschiedene Augustinusse schließen. Und so als hätten andere hier den Griffel geführt, ist dem Eindruck des Konglomerats nur schwer zu entkommen. Mit guten Gründen sieht Detering schon deshalb in den uns bekannten *Confessiones* kein Originalwerk der Spätantike, sondern schlicht eine Fälschung aus wesentlich späterer Zeit! Sowohl die spirituellen Hoffnungen als auch die religiösen Formeln der Bekenntnisse sind für die Zeit Augustins undenkbar und erst für Jahrhunderte später typisch. Der Fälschung, so Deterings Auffassung, hängt auch von der Motivlage her eher der Klostergeruch des Mittelalters als der Stallgeruch einer antiken Schreibstube an. Und eben für einen derartigen Ruch hat Detering wiederholt ein sensibles Naschen und den nötigen Spürsinn bewiesen. In einem spannenden Exkurs verfolgt der promovierte Theologe dabei mögliche Fährten, Verdächtige und Täter. Akribisch und in der Manier bester Enthüllungsliteratur gelingt es ihm, auch den Sachkundigen spannend zu unterrichten und trotz des für manchen spröden Gegenstandes bestens zu unterhalten. Ohne in die Niederungen der pseudo-investigativen Adhockaufklärer unserer Tage abzugleiten und allseits Bekanntes la Vogelgrippe immer mal wieder saisonal aufzuwärmen, geht Detering dabei mit teils neuem Ansatz den stichhaltigen Zweifeln nach. Deterings Arbeit ist somit das bisher erste wirkliche Unterfangen, Augustin als Autor der *Confessiones* in Frage zu stellen und eine gehörige Portion derjenigen Fakten zusammenzustellen, die an der Echtheit der ersten Biographie des Abendlandes nicht nur kratzen. In 5 hochinteressanten Kapiteln wird das Denkmal Augustin(s) nicht nur sachkundig charakterisiert und historisch verortet. Nachdem ein Denkmal (Kap. 1) inspiziert wird (Kap. 2) und das Nüsseknacken - *Nuculae Augustianae* (Kap. 3) eingeleitet wird, kann sich der Leser über den Weg von Alkuin zu Augustin (Kap. 4) und über ein Beter vor dem Herrn (Kap. 5) und den Abschnitt Der Widergänger-Anselm von Aosta (Kap. 6) an einem Making of *Confessiones* erfreuen, bis der Autor Die Wolke der Zeugen (Kap. 8) zerteilt und das Mittelalter-(als) Zeit der Fälschungen? diskutiert. Bleibt anzufügen, dass auch mehrere Anhänger dem Experten und Lateinkenner helfen, durch Textvergleiche die Schlussfolgerungen des Autors nachzuvollziehen. Ein ausführliches Abkürzungsverzeichnis der zitierten Werke, eine alphabetische Quellenliste, detaillierte Anmerkungen und dankenswerter Weise auch ein Register unterstreichen den wissenschaftlichen Charakter des Deteringschen Werkes. Wer letztlich als vermutlicher Autor der Bekenntnisse entlarvt wird, soll hier nicht aber verraten werden, denn an dieser Stelle mehr auf das inhaltliche Gerüst des Buches einzugehen, bedeutete auch etwas von dessen Essenz zu verraten und die Spannung zu nehmen. Deshalb nur soviel: Auf gut 300 Seiten gelingt es dem Verfasser immer wieder, spannend zu recherchieren, mit seinen Untersuchungsanstrengungen zu überzeugen und mit interessanten Schlussfolgerungen zu verblüffen. Spannung und Aufklärung pur! Die zur Gliederung gewählten beschrifteten erinnern dabei an populäre Losungen, was nicht bedeutet, dass sich dahinter etwa allgemeines Besserwissen anfügt. Im Gegenteil: Deterings peniblen Untersuchen und Vergleichen, sein Ansatz und seine Schlussfolgerungen überzeugen einmal mehr, so wie man es von seinen früheren Fälscherstudien in Sachen Religion kennt. Und es gelingt ihm auch, den Kreis der verdächtigen *Confessiones*-Autoren so weit einzugrenzen, dass auch der anfangs skeptische Leser viele Resultate seiner Ermittlungen nachvollziehen kann. Apropos Skepsis: Nicht erst seit den zahlreich entlarvten Urkundenfälschungen des Mittelalters oder der Konstantinischen Schenkung wissen wir, dass sie bei postantikem Schriftgut besonders angebracht ist. Dies birgt aber auch die Gefahr, nun alles und jedes als Pseudepigraphie, Nachahmung oder eben schändes Fälsifikat zu sehen. Auswache dieser Anschauung lassen dann an der Geschichte oder gar Existenz ganzer Jahrhunderte zweifeln. Detering hütet sich allerdings vor einer derart unhistorischen Vorgehensweise. Er überzeugt durch weniger spektakuläre Lösungen und präsentiert eine durchaus nachvollziehbare Auflösung seines Krimis. Ohne alle Argumente des Autors zu teilen und ohne hier vorwegzunehmen, wie diese Spurensuche ausgeht: Aufregend ist Deterings Detektivarbeit allemal. Dass bei einem derart schwierigen Thema nicht alle Indizien und Schlüsse von gleicher solider Qualität sein können, versteht sich ebenfalls. Und so sollte Deterings beeindruckende Analyse von seinen Zukunftskollegen auch als Anregung und Grundlage genutzt werden, weitere Fragmente in sein Historien-Puzzle einzufügen. Ob und wie die Augustinus-Experten und Religionsforscher aber auf Deterings neueste Vorlage reagieren, ist fraglich. So wie im Falle seiner früheren Bücher über die gefälschte Paulusliteratur oder die falsch verstandenen Zeugen zur Historizität Jesu ist eine weitreichende Würdigung der falschen

Bekenntnisse nicht unbedingt zu erwarten. Gerade deshalb ist aber sein O du lieber Augustin allen zu empfehlen, die sich für die verschlungenen Wege in diesem, unserem Abendland wirklich interessieren. Harald Specht¹ von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Traurig aber wahr ... Von H. Raunig Es ist offensichtlich wirklich akribisch nachgeforscht worden bevor man etwas behauptet. Dafür ist sehr interessant aber auch sehr anstrengend zu lesen.

Kurzbeschreibung Augustinus (354-430) gilt als bedeutendster Kirchenlehrer und wichtigster katholischer Philosoph der späten Antike. Seine Schrift Bekenntnisse (Confessiones) gehört als autobiographischer Text zur Weltliteratur. Hermann Detering stellt in seinem Buch die Echtheit dieses Werkes in Frage. Schon seit längerem hatten Wissenschaftler darauf hingewiesen, dass der Stil der Bekenntnisse sich deutlich von Augustins sonstigen Werken unterscheidet. Detering nimmt diesen Faden auf, untersucht den Text eingehend, vergleicht ihn mit anderen Schriften und kommt zu dem Ergebnis, dass es sich um eine mittelalterliche Fälschung handelt. Der mutmaßliche tatsächliche Autor ist kein Unbekannter, und die rekonstruierte Entstehungsgeschichte der Bekenntnisse wirft ein bezeichnendes Licht auf die mittelalterliche Fälschungspraxis.